

werten und insoweit eine Blitzlichtaufnahme der Jugendsituation. Erst weitere Surveys geben dann – hoffentlich gute – Entwicklungen zur Kenntnis. Ein wichtiges, anerkanntes Projekt des DJI. R. Bleistein SJ

ROEGELE, Otto B.: *Gestapo gegen Schüler*. Die Gruppe „Christopher“ in Bruchsal. Konstanz: Universitätsverlag 1994. 136 S. Kart.

Doppelter Anlaß besteht, um 50 Jahre nach dem Ende des Dritten Reichs noch einmal der Frage nach dem Widerstand der Kirchen gegen den Nationalsozialismus nachzugehen: einmal um die bekannten pauschalen Urteile in dieser Sache durch Tatsachen in Frage zu stellen, zum anderen um die letzten Aussagen von Zeitzeugen dokumentarisch festzuhalten. In der vorliegenden Studie geht es um die Neudeutschland-Jugendgruppe „Christopher“ in Bruchsal, die nach der Gründung der Hitlerjugend und trotz ihres Verbots am 27. Juni 1939 ihre Arbeit im geheimen fortsetzte und ihr Recht auf eine christliche Jugendgemeinschaft entschieden verteidigte. Roegele beschreibt nicht nur die Gruppensituation junger Christen in der damaligen Zeit; er verfolgt auch die Schicksale der NS-Täter und ihrer Opfer bis in das verhängnisvolle Ende. Das für die zeitgeschichtliche Forschung Wichtige liegt darin, daß wieder einmal die Macht kleiner NS-Chargen aufgewiesen wird. Es herrschten oft Beliebigkeit und gnadenlose Willkür. Doch auch anderes ist festzustellen: die geheime Sympathie unter Christen, die zusammenhielten und der Zerstörung der Menschenwürde sich widersetzen.

Die an sich kleine Geschichte ist mit detailreicher historischer Kenntnis ihres Umfelds zudem in ihre sittliche Bewertung eingebracht, etwa im Vergleich des Verhaltens der Kirchenleitungen mit der Aktion einer christlichen Jugendgruppe (55 ff.). Also eine kleine Feldstudie zum Thema: Kirchliche Jugendarbeit in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft. Sie kann gerade jene Generation, der die „Gnade der späten Geburt“ zufiel, mit der Gestalt des Terrors vertraut machen und ihr auch den Glanz der Treue vor Augen führen. Am Ende gewiß auch ein weiterer wertvoller Beitrag zur Geschichte des Jugendbunds „Neudeutschland“, wie sie 1985 Rolf Ei-

lers vorlegte (Löscht den Geist nicht aus! Der Bund Neudeutschland im Dritten Reich; vgl. diese Zs. 204, 1986, 207–209). R. Bleistein SJ

Bilanz der Religionspädagogik. Hg. v. Hans-Georg ZIEBERTZ und Werner SIMON. Düsseldorf: Patmos 1995. 487 S. Kart. 49,80.

Der gelehrte und preiswerte Band gründet in der Überzeugung, daß ab Mitte der sechziger Jahre – man erinnere sich an das Zweite Vatikanische Konzil und an den einsetzenden Wertewandel – im weiten Feld der Religionspädagogik Entwicklungen in Gang kamen, über deren Ergebnisse und Erfolge man 30 Jahre später urteilen kann. Diese Bilanzierung soll zudem getragen sein „von der Perspektive auf zukünftige Möglichkeiten“ (7, Vorwort der Hg.). Nimmt man diese Formulierungen ernst, dann kann es sich nur um eine „Zwischenbilanz“ (434) handeln; denn im Moment scheint dem kritischen Betrachter der religiösen Szene in der Postmoderne alles im Fluß.

Diese Zwischenbilanz wird in 28 Beiträgen von ausgewiesenen Fachleuten wie etwa Erich Feifel, Gottfried Bitter, Udo Schmälzle, Werner Tzscheetzsch u. a. gezogen, auf hohem wissenschaftlichem Niveau, wie der oft seitenlange, kleingedruckte Anmerkungsapparat beweist. Die vier großen Kapitel sind überschrieben: 1. Grundlegungen, 2. Kontexte, 3. Themen, 4. Orte. Diese Gliederung verrät bereits das erkenntnisleitende Interesse der Edition: es ist abstrakt wissenschaftlicher Natur. Nur die hundert Seiten „Orte“ (370–487) greifen hinein ins praktische Leben, indem sie etwa von Familie, Religionsunterricht, Erwachsenenbildung und kirchlicher Jugendarbeit berichten – und dies in kompakten und zutreffenden Überblicken. Selbstverständlich kommen als „Kontexte“ Themen wie Ökumene, christlich-jüdischer Dialog, feministische Theologie, interkulturelles Lernen bzw. interreligiöse Bildung zur Sprache. Überall trägt die Darlegungen ein anthropologischer Ansatz, überall wird angemessen auf die empirischen Humanwissenschaften, sei es die Soziologie, sei es die Psychologie, zurückgegriffen; Hermeneutik, Ideologiekritik und Wissenschaftstheorie prägen durchweg die Ausführungen (nicht nur 10–27, 147–174).

Praktiker der „Religionspädagogik“ – also Erzieher, Lehrer oder Eltern – werden auf jeden Fall in diesem inhaltsreichen Buch das Sach- und Personenregister vermissen, das ihnen etwa Zugang zu dem öfter angeschnittenen Thema Jugend (vgl. auch 237f.) erschließen könnte. Aber auch ohne dieses Register wird ihnen nicht ent-

gehen, daß von Sexualpädagogik, Jugendliturgie, Jugendpolitik oder Jugendkultur nicht ausführlich die Rede ist. Summa summarum: Diese verdienstvolle Zwischenbilanz wird gewiß viele Anstöße zur weiteren theoretischen Durchdringung einer modernen Religionspädagogik geben.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

Mit der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils ist in einer neuen Weise die Frage aufgebrochen, ob die Gemeinde Objekt oder Subjekt der gottesdienstlichen Feier ist. KURT KOCH, Professor für Dogmatik an der Theologischen Fakultät der Hochschule Luzern und gewählter Bischof der Diözese Basel, plädiert aus dem wechselseitigen Bedingungsverhältnis von Liturgieverständnis und Ekklesiologie sowohl für eine aktive Partizipation der Laien an der Liturgie als auch für eine ortskirchliche Inkulturation der gottesdienstlichen Formen.

Die englische Schriftstellerin Edith Pargeter war in den USA überraschend erfolgreich mit einer Romanserie, in deren Mittelpunkt ein Benediktinermönch aus dem zwölften Jahrhundert steht. RAINULF A. STELZMANN, Professor für deutsche Literatur an der University of South Florida, zeigt auf, wie in diesen Romanen klassische theologische Fragen wie Gottes Gerechtigkeit, das Mysterium des Bösen und das Verhältnis der göttlichen Personen in der Dreifaltigkeit behandelt werden.

Die Unberührbaren in Indien, die sich selber Dalits nennen, stellen die weltweit größte, von Geburt an diskriminierte Minderheit dar. MARTIN MAIER untersucht das Phänomen der Unberührbarkeit historisch und geht der Frage nach, inwieweit das Christentum einen Beitrag im Kampf um Menschenwürde und Gleichberechtigung für die Dalits leisten kann.

Mehr als in den anderen Ländern Europas haben die Juden die Geschichte Spaniens entscheidend mitgeprägt. Privatdozent MARIANO DELGADO untersucht das Verhältnis von Juden und Christen im mittelalterlichen Spanien bis zur Vertreibung der Juden im Jahr 1492 unter religiöser, politischer und kultureller Hinsicht.

RAINER KOLTERMANN, Professor für Naturphilosophie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, kritisiert gängige Definitionen des Selektionsbegriffs. Er schlägt ein Verständnis der Selektion als Ausmerzungen nichtangepaßter Formen vor und weist nach, daß auch empirische Beobachtungen für diese Neufassung des Begriffs sprechen.